



Johann Rudolf Follenweider (1774–1847)

Der Giessen bei Zeglingen, um 1800

Feder über Bleistift, Aquarell auf Papier, 24 x 37.5 cm (Blatt)

Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts, Inv. 1995.Z.1126, Schenkung Hans Lanz

Bildbetrachtung #1A

von Verena Schmid Bagdasarjanz

im Rahmen der Bildbesprechungen der Vorstandsmitglieder

der Freunde der Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts in Olten, 2021/03

Die Aquarell-Zeichnung ruft Erinnerungen an die Kindheit wach: Ans Stöbern auf dem gross-elterlichen Estrich, in jenem dunklen Schrank, der Schätze barg: Uralte, zerlesene Bücher, vielleicht Schulbücher, Kinderbücher, mit seltsamen und faszinierenden Illustrationen, die zum verweilenden Betrachten einluden und die Fantasie beflügelten.

Auch dieses Bild lädt ein, in eine Welt einzutauchen, die der Realität und der Zeit entrückt ist. Wir sehen eine lichte und liebevolle, eine harmonisch in sich geschlossene, idyllische Landschaft. Doch was leicht und zufällig scheint, hat eine entschiedene Hand gestaltet:

Eine horizontale Linie teilt das Bild in ein Oben und ein Unten: Weist der offene Himmel in die helle Ferne, so betont die ein Rund bildende und in leichtem Schatten liegende Felsformation im Vordergrund eine Kulisse für den in der Mitte vertikal über den Kalkfelsen in ein Becken herunterstürzenden Wasserfall. Die Umgebung des verhalten dramatischen Geschehens in der Bildmitte ist ruhig und statisch. Eine klein wirkende, türkisblaue menschliche Figur kontrastiert die

blasse Koloratur der Landschaft, auch sie steht still, in sich versunken, die Arme vor der Brust verschränkt, den Blick auf den niederrauschenden Wasserfall gerichtet. Sie nimmt unseren Blick mit und lenkt ihn zum bewegten Mittelpunkt. Das gibt dem scheinbar ruhigen Bild eine Spannung: Die klare Blickführung hin zur Mitte und die unauffällig strenge Komposition, die paradoxerweise den Eindruck von Leichtigkeit und Unbeschwertheit erzeugen.

In dieser künstlerischen Konstruktion kommt ein imaginiertes Lebensgefühl zum Ausdruck, die Sehnsucht nach einem kontemplativen und harmonischen Leben – und doch klingt auch das Flüchtige und Vergängliche an.

© Autorin & Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts, Olten

Bildbetrachtung #1B

...

Wer teilt als nächstes seine/ihre Sicht auf dieses Bild mit den Vereinsmitgliedern?

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Bildbetrachtung per Mail (freunde@sk19.ch) zuschicken und damit in Zeiten, in denen wir keine Veranstaltungen durchführen können, zum virtuellen Austausch über ein Werk aus der Sammlung der Stiftung beitragen.

Wir werden Ihren Text in diesem Dokument ergänzen und anschliessend auf der Webseite von Verein und Stiftung für Kunst des 19. Jhs. für die Mitglieder zur Verfügung stellen.

Bitte vergessen Sie nicht, das besprochene Werk und Ihren Namen anzugeben.

Herzlich, der Vereinsvorstand